

GLAUBE = RELEVANT!?! – WAS BRINGT KIRCHE HEUTE NOCH?

Die Kirche hat ihre beste Zeit hinter sich, oder? Ein gutes Bild dafür ist die Kirche im (!) Reschensee im Südtirol. Nur noch der Turm ragt aus dem Wasser heraus als ein Symbol vergangener Zeiten. Das restliche Gebäude ist komplett untergegangen. Unbrauchbar. Was bringt Kirche heute noch? Das ist unsere Frage. Ok, die Kirche gibt vielleicht älteren Menschen noch Halt. Oder sie engagiert sich für Migranten und Randständige. Soll sie ruhig weitermachen. Aber für viele andere Menschen ist Kirche gar nicht relevant. Vergleichbar mit so einem Sammlermarkt, der hier im Volkshaus regelmässig stattfindet; für alte Münzen, Uhren oder Schallplatten. Da kommen Leute, die das interessiert, nicht die breite Masse. Ist die Kirche auch so ein Spezialgebiet? Für ein paar wenige Freaks. Aber die den meisten nichts zu bieten hat?

Die einen von uns haben positive Erfahrungen in der Kirche gemacht. Die anderen möglicherweise negative. Skandale in den Medien fördern da nur den Vertrauensverlust. Vielleicht hattest du in letzter Zeit gar nichts mit Kirche am Hut. Wir denken gemeinsam über die Frage nach: Was bringt Kirche heute noch? Wenn du dazu eine ganz andere Meinung hast als ich, freue ich mich, dass du da bist. Lass uns doch nachher darüber reden. Nun gibt es die eine Kirche ja nicht. Deshalb habe ich nicht den Anspruch für jede einzelne zu sprechen. Ich werde auch nicht nur von unserer – der Freien Kirche Wipkingen – reden. Wir sind nicht die Besten oder die einzig Wahren. Sondern: Ich stelle euch vor, was Gott über die Kirche sagt. Denn das ist das Entscheidende. Daran muss sich jede christliche Gemeinschaft messen. Und daran orientieren auch wir uns. Dafür brauchen wir die Bibel. Darin entdecken wir, was Gott über die Kirche denkt. Wie Christen Kirche gestalten, das sieht zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten anders aus. Doch gibt es zentrale Punkte, die unveränderlich und universal gelten. Weil sie Gottes Idee von Kirche sind. Was bringt Kirche heute noch? 4 Antworten dazu: tiefe Gemeinschaft, gute Werte, gesunde Identität und echte Hoffnung.

Tiefe Gemeinschaft

Über die erste christliche Gemeinde berichtet die Bibel Folgendes: *Die ganze Schar derer, die an Jesus glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein*

Einzig betrachtet irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen. (Apg 4,32 – NGÜ)

Der Ausdruck ‚ein Herz und eine Seele sein‘ beschreibt bis heute eine richtig gute Freundschaft. So einen starken Zusammenhalt hatten die ersten Christen untereinander. Woher kam das? Es lag nicht daran, dass alle so nett waren oder sich besonders viel Mühe gaben. Das Geheimnis bestand darin, dass Jesus versprochen hatte: *Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.* (Mt 18,20). Die Christen trafen sich ‚in seinem Namen‘, also wegen Jesus. Weil sie ihn zusammen feierten und mehr über ihn erfahren wollten. Darum war Jesus ‚in ihrer Mitte‘. Durch seinen Heiligen Geist. Den hatte Jesus allen zugesagt, die an ihn glauben. Vergleichbar mit einem zusätzlichen Organ in ihrem Körper. Als wertvolle Unterstützung für das Leben mit Gott.

Die Folge war: Sie teilten alles miteinander, was sie besaßen. Das müssen wir als Kirche heute nicht genauso machen. Aber die tiefe Gemeinschaft wollen auch wir leben. Indem wir Interesse aneinander zeigen. Neue willkommen heissen. Bei jemandem nachfragen, wie die Operation verlaufen ist. Oder die Prüfung oder das Vorstellungsgespräch. In unseren Kleingruppen (Hauskreisen) füreinander da sein: in guten und in schlechten Zeiten. Einsamkeit ist so ein grosses Problem in unserer Zeit. Die Kirche hat dagegen echt was zu bieten.

Da gibt es aber auch die negativen Erfahrungen. Dass jemand sagt: „Das ist mir zu eng in so einer Gemeinde. Ausserdem sind die Menschen da auch nicht besser. Hintenrum wird doch schlecht über andere geredet.“ Ja, perfekt sind wir nicht. Das klappt nicht automatisch. Und darum fordert die Bibel dazu auf: *Achtet aufeinander! Versöhnt euch wieder nach dem Streit!* usw. Die Lösung ist nicht, es lockerer mit Jesus und der Bibel zu nehmen. Sondern, dass wir uns mehr an Jesus und der Bibel orientieren. Und so mit Gottes Hilfe tiefe Gemeinschaft erleben.

Was bringt Kirche heute noch? Zweitens: **Gute Werte**

Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Griechen, zwischen Sklaven und freien Menschen, zwischen Mann und Frau. Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zusammen ein neuer Mensch geworden. (Gal 3,28) Da sind damals Welten aufeinander geprallt: Auf der einen Seite Juden mit ihrem Glaubenssystem und auf der anderen Seite die „Griechen“ (Nicht-Juden) mit ihrer Verehrung der verschiedensten Götter. In der Gesellschaft hatten diese jeweils nichts miteinander zu tun. Und höchstens Verachtung füreinander übrig. Genauso die weiteren Gegensatzpaare: Sklaven und freie Menschen bzw. Männer und Frauen.

Jetzt entdeckten jedoch Menschen aus jeweils beiden Gruppen den Glauben an Jesus. Und trafen in der Kirche unfreiwillig aufeinander. Was nun? Der Apostel Paulus stellt klar: *Hier gibt es keinen Unterschied mehr... Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zusammen ein neuer Mensch geworden.* Das heisst: Jeder ist gleich viel wert, unabhängig von seiner Kultur oder Rasse (‚Juden‘ und ‚Griechen‘). Jeder hat die gleichen Rechte, unabhängig von sozialer Stellung (‚Sklaven‘ und ‚freie Menschen‘) und unabhängig von seinem Geschlecht. Die Männer bleiben Männer und die Frauen Frauen, aber das definiert sie nicht mehr als überlegen oder unterlegen. Der Glaube an Jesus verbindet sie. So hat Gott in seiner Kirche den guten Wert ‚Gerechtigkeit‘ etabliert. Jesus kam für alle Menschen in diese Welt. Seine gute Nachricht gilt für alle statt für wenige. *Von Osten und Westen und von Norden und Süden werden Menschen kommen und sich im Reich Gottes zu Tisch setzen.* (Lk 13,29) Kirche ist für ETH Alumni und IV Empfänger, für Syrer und Schweizer, für Kinder und Senioren.

Ein häufiger Einwand gegen die Kirche lautet: „Den Glauben kann ich auch für mich leben. Die Kirche brauche ich dafür nicht.“ Die Bibel gebraucht mehrere Vergleiche für das Leben der Christen, z. B. die Familie: *Ihr seid jetzt also nicht länger Fremde ohne Bürgerrecht, sondern seid – zusammen mit allen anderen, die zu seinem heiligen Volk gehören – Bürger des Himmels; ihr gehört zu Gottes Haus, zu Gottes Familie.* (Eph 2,19) Eine Familie hält zusammen, statt dass jeder sein eigenes Ding macht. Andere Vergleiche sind der Körper oder das Gebäude. Ein Auge allein bildet noch keinen Körper und ein Backstein kein Gebäude. Erst mehrere zusammen ergeben eine Einheit. Alleine glauben ergibt keinen Sinn.

Weitere Werte, die Gott in seiner Kirche voranbringen will: *Die Liebe soll echt sein, nicht geheuchelt... Übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen... Seid nicht überheblich, sondern sucht die Gemeinschaft mit denen, die unscheinbar und unbedeutend sind. Haltet euch nicht selbst für klug... Wenn es möglich ist und soweit es an euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden.* (Rö 12,9ff) Auch hier versagen Christen immer wieder. Die Lösung ist wiederum: nicht weniger Jesus, sondern mehr. Dass wir von seinen guten Werten lernen und uns bei ihm anschauen, wie er andere Menschen behandelt hat.

Was hat Kirche heute noch zu bieten? Drittens: eine **gesunde Identität**

Gott hat euch berufen, und ihr gehört zu seinem heiligen Volk, genauso wie an jedem anderen Ort alle dazugehören, die den Namen Jesu Christi im Gebet anrufen, den Namen ihres und unseres Herrn. (1Kor 1,1-2) So beginnt Paulus seinen ersten Brief an die Kirche in Korinth (Griechenland). Das sind starke Worte: *Gott hat euch berufen, und ihr gehört zu seinem heiligen Volk...* Wer weiterliest, merkt, dass die Christen in Korinth gar nicht so heilig waren, sondern viele persönliche Baustellen hatten. Trotzdem spricht Paulus sie so wertschätzend an. Und nicht nur sie, sondern *genauso wie an jedem anderen Ort alle dazugehören, die den Namen Jesu Christi im Gebet anrufen.* Christen dürfen wissen: Meine Identität hängt nicht davon ab, was ich tue, sondern was Er getan hat – Jesus. Ich muss mir nichts beweisen. Ich muss anderen nichts beweisen. Gott hat mich gewollt (,berufen‘). Ich darf zu seinem Team (,heiligen Volk‘) dazugehören. Weil Jesus das möglich macht. Das nenne ich eine gesunde Identität. Und das ist so attraktiv, dass Menschen auf der ganzen Welt das glauben.

Noch vor 100 Jahren galt: Ein typischer Christ ist ein reicher, weisser Europäer. Heute dagegen sind die meisten Christen farbige Frauen aus dem südlichen Teil unserer Welt. Schauen wir mal, wo die Anhänger der grossen Weltreligionen zu Hause sind:

- 90% der Muslime leben in einem Streifen zwischen SO-Asien, dem Mittleren Osten und N-Afrika.
- > 95% der Hindus in Indien und Nachbarländern
- < 90% der Buddhisten in O-Asien
- Christen
 - o 25% in Mittel- und S-Amerika
 - o 25% in Europa
 - o 22% in Afrika
 - o 15% (steigend) in Asien
 - o 12% in N-Amerika

Der christliche Glaube ist kulturell flexibler als die anderen Glaubensrichtungen. Ich denke, das hängt mit der Identität zusammen, die der Gott der Bibel denen zuspricht, die nicht ihrer (frommen) Leistung vertrauen, sondern Jesus. Jetzt kann man einwenden: „Die drei bisherigen Punkte kann ich auch ohne Kirche haben: Gemeinschaft im Sportverein, Werte und eine stabile Identität liefern der gesunde Menschenverstand.“ Darum noch der letzte Punkt, was Kirche heute bringt: **Echte Hoffnung.**

Wie kann die Kirche Hoffnung in unserer unsicheren Zeit vermitteln? Durch ihre Botschaft. *Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem grossen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ein neues Leben geschenkt. Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung (1Petr 1,3).* Woher kommt diese Hoffnung? Drei kurze Gedanken: Erstens, durch Gottes Erbarmen. Wer barmherzig ist, nimmt sich der Not von jemand anderem an. Gott kümmert sich um unsere Not. Die darin besteht, dass wir anders leben, als er uns designt hat. *Alle sind schuldig geworden und spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte.* (Rö 3,23) Wir sind für ein unbeschwertes Miteinander mit Gott und anderen Menschen geschaffen. Doch das kriegen wir so oft nicht hin. Wie schnell verletzen wir jemanden mit unseren Worten. Oder wir vergöttern unsere Karriere, unsere Familie. Und rücken den eigentlichen Gott in den Hintergrund. Der uns das Leben gegeben hat, um ihn gross zu machen und nicht uns selbst. Wir häufen vor Gott einen Schuldenberg an, den wir niemals abarbeiten können. Wir entfernen uns von ihm und sind ohne Chance, dass sich das in diesem Leben oder danach ändert. Das heisst, wir befinden uns in einer aussichtslosen Lage. Wäre da nicht Gottes Erbarmen.

Hoffnung gibt es – zweitens – *durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.* Denn Jesus starb für unsere Schuld am Kreuz. Dass er auferstanden ist, zeigt, dass sein Tod für uns Gültigkeit hat. Wenn wir das glauben. Und zugeben: Ich bin ein grösserer Sünder als ich je gedacht hätte, aber Jesus liebt mich mehr, als ich je gehofft hätte. *Doch Gottes Erbarmen ist unbegreiflich gross! Wir waren aufgrund unserer Verfehlungen tot, aber er hat uns so sehr geliebt, dass er uns zusammen mit Christus lebendig gemacht hat. Ja, es ist nichts als Gnade, dass ihr gerettet seid!* (Eph 2,4-5) Glaubst du das?

Dann verspricht Gott dir Hoffnung – drittens – auf *ein neues Leben.* Das beginnt, sobald du dich ihm anvertraust. Mit einem ehrlichen Gebet. Hier vorne sind nachher zwei Leute gerne bereit, dir dabei zu helfen.

Die Botschaft der Kirche ist nicht: „Sei ein guter Mensch!“ Das gibt doch niemandem Hoffnung. Sondern: „Jesus ist der gute Mensch! Für uns. Glauben wir ihm und folgen wir ihm nach!“

Was bringt Kirche heute noch? Wir haben gesehen: Die Kirche ist noch nicht am Ende. Weil Gott sie ins Leben gerufen hat und Jesus bis heute der Kopf dahinter ist. Er findet nicht alles gut, was in seiner Kirche läuft. Doch dank ihm gibt's ein riesiges Potenzial; nicht nur für ein paar Freaks, sondern für jeden: tiefe Gemeinschaft, gute Werte, eine gesunde Identität und echte Hoffnung. Da bin ich dabei. Du auch?

Pfarrer Marcel Eversberg, 12.03.2023